

orient, *F. Thureti* Boiss. aber erst 1853 in eben denselben publizirt worden ist, so kann sie nur obigen Namen führen, während *F. Thureti* Boiss. der Synonymik anheimfällt. Es freut mich dass auf diese Weise dieser weit verbreiteten Art der Name des viel zu früh entschlafenen Freundes erhalten bleibt.

Schliesslich theile ich noch einige neue Standorte von *Fumarien* mit, die ich dem reichen Material des Herrn M. Winkler verdanke.

*Fumaria Gaditana* Hausskn. im oberen Jenilthale bei 5000' ü. M.

*Fumaria Malacitana* Hausskn. et Fr. Jabalruz bei Jaen.

*Fumaria rupestris* s. *Arundana* Boiss. herb. (*F. rup. β. laxa* Boiss. Pug.) im östlichen Malaga und von Jabalruz bei Jaen gemischt mit *F. Malacitana*. Bereits früher deutete ich an, dass diese Pflanze sich später als eigene Art herausstellen dürfte; nach Einsicht des von Herrn Winkler an diversen Orten gesammelten Materials habe ich keinen Zweifel mehr darüber und bezeichne sie daher als *Fumaria Arundana*.

Weimar, im Dezember 1876.

## Ueber einige Pflanzen, insbesondere der österr.-ungar. Flora.

Von J. Freyn.

(Fortsetzung.)

17. *Salix Reichardtii* Kern. (*S. Capraea* × *cinerea* Čelak. Prodr. Böhm. p. 1411) fand ich in einigen hübschen Bäumen an der Strasse von Altsohl nach Búcs im Solter Komitate. Theilweise schießen die Bäume angepflanzt, theilweise — soweit sie im Walde standen — waren dieselben gewiss wild. *S. cinerea* ist dort überall sehr häufig, dagegen *S. Capraea* seltener. Nachdem die Angaben über das Vorkommen von Weiden bei den ungarischen Floristen keineswegs häufig sind, so glaubte ich diesen Standort verzeichnen zu sollen, umso mehr, als diese Angabe in meinem „Beitrag zur Flora Oberungarns“ (Zoolog.-Botan. Gesellsch. XXII) nicht enthalten ist, weil ich damals die betreffenden Exemplare in *S. Capraea* mit inbegriffen hatte.

18. *Orchis Gennarii* Rehb. fil. ic. germ. XIV. p. 172. tab. 168! (*O. picta-rubra*). Schon Dr. Ascherson hat das Vorkommen dieser Hybride

<sup>\*)</sup> A. Decandolle sagt zwar, dass die Früchte der *Q. Pseudoumber* erst im zweiten Jahre völlig reif werden, diess trifft aber für die istrische Eiche nicht zu; bei dieser fallen die Eicheln schon während der Herbstregen aus; ich bemühte mich Ende November vergeblich, davon fruchttragende Zweige zu sammeln. (Ann. zur S. 28.)

im österr. Litorale vermüthet (Oesterr. Bot. Ztschr. XV. 70), und diese Vermüthung hat auch bald darnach Bestätigung gefunden, indem der Bastart von Kraßan bei Görz entleckt wurde (Kern. in Oest. bot. Ztg. XIX. 224). — Im vergangenen Jahre entdeckte auch ich ihn an je einem Standorte bei Pola und Medolino und heuer an noch drei weiteren Stellen, wovon eine bei Pomer ist, die anderen bei Pola zu finden. An allen aufgefundenen Standorten bei Pola wächst *O. Gennarii* zwischen sehr zahlreicher *O. picta* Lois. \*) und viel weniger häufiger *O. rubra* Jacq. \*\*), dagegen ist an den beiden Plätzen im südlichsten Istrien letztere weitaus überwiegend. — Bevor ich zu einer vergleichenden Charakteristik der hiesigen Hybride übergehe, muss ich aufklären, warum ich diesen Bastart nicht wie Ascherson und A. Kerner als *O. Morio*  $\times$  *papilionacea*, sondern als *O. picta*  $\times$  *rubra* erkläre. Es findet sich nämlich an den Standorten meiner *O. Gennarii* weder *O. Morio*, noch *O. papilionacea* vera vor. Beide Arten sind aber durch *O. picta* Lois. und *O. rubra* Jacq. substituirt, und es scheint mir deshalb präciser, die wirklichen Eltern anzuführen, gleichgiltig, ob man nun beiden Formen Artwerth beilegt, oder nicht. In ersterem Falle würde meiner Hybride allerdings ein neuer Name zu geben sein; bei dem bedeutenden Widerstreite der Autoren über den Artenwerth der Eltern vermeide ich es jedoch lieber, indem ich betreffs der Benennung der Bastarte jenen Standpunkt theile, welchen Dr. Ascherson vertheidigt hat (vgl. dessen Note d. Z. XV. 178). — Die kennzeichnenden Merkmale der *O. Gennarii* stellen sich (der besseren Uebersicht wegen tabellarisch) in folgender Weise dar:

\*) *O. picta* Lois. ist von *O. Morio* nur durch folgende Merkmale zu unterscheiden: Halb so grosse Blüten, welche immer lang gespornt sind, in der Färbung sehr wechselnd und gewöhnlich (aber nicht immer) locker stehen und in geringer Zahl vorhanden sind. Habitus heinsae wie *O. quadripunctata* Ten. — Der Artenwerth wird meist bestritten, z. B. Kittel (Taschb. 208). — Willkomm. (Prodr. I. 165), — Visiani (dalm. suppl. 37) etc., neuerdings jedoch von Tommasini (sulla vegetazione dell' isola di Veglia p. 80) vertheidigt.

\*\*\*) *O. rubra* Jacq. ist nach Koch (syn. ed. III. p. 596) und Willkomm. (Prodr. I. c.) einfach Synonym der *O. papilionacea* L., nach Parlatores (sive Heilreich exsicc.) deren Varietät, nach Gussone (enum. Inar. 318) jedoch eine gute Art, welche sich von *O. papilionacea* durch ein verkehrt-eiförmiges (nicht fächerförmiges) rinnig-hohles (nicht flach ausgebreitetes) Labellum unterscheidet. Auch Visiani (Fl. dalm. I. 169) acceptirt die Reichenbach'sche Deutung, wonach die Linné'sche *O. papilionacea* eine spanisch-portugiesische Pflanze und von *O. rubra* Jacq. verschieden ist. Erstere dürfte dann mit *O. papilionacea*  $\beta$ . *grandiflora* Boiss. Willkomm. zusammenfallen („labellum rhomboidale ...“), während *O. papilionacea*  $\alpha$ . *parviflora* Willkomm l. c. („labellum suborbiculare vel oblongum“) die wahre *O. rubra* vorstellt. Ich selbst konnte jedoch an sehr instruktiven spanischen Exemplaren der *O. papilionacea* *grandiflora* das Labellum nicht flach finden, wie Gussone sagt, sondern es ist ebenfalls konkav, freilich nicht so bedeutend, wie bei *O. rubra*, wesshalb mir Willkomm's Darstellung als die ungezwungenste erscheint, wobei nur das Synonym *O. rubra* zu var.  $\beta$ . zu bringen wäre.

	<i>O. picta</i> Loıs.	<i>O. Gennarii</i> Rb.	<i>O. rubra</i> Jcq.
Blüthe. Grösste Dimension zwischen dem Fruchtknoten u. der Spitze d. Labellum	0·6 — 0·8 Cm.	1·0 — 1·4 Cm.	1·5 — 1·8 Cm.
Fruchtknoten.	Gerade, im obersten Drittel mehr od. weniger rechtwinklig abgebogen.	Wie <i>O. rubra</i> , die Biegung aber häufig schärfer.	Aus gerade vorgestrecktem Grunde allmählig parabolisch abgebogen.
Brakteen.	So lang als der Fruchtknoten. 4 — 3nervig. Der mittlere Nerv derb bis zur Spitze, die seitlichen schwächer und schon in der Gegend der Blattmitte verschwindend.	Fast so lang als der Fruchtknoten. 3 bis 5nervig. Nerven derb; der mittlere bis zur Spitze gehend, die seitlichen bald vorher verschwindend, bald auslaufend.	Länger als der Fruchtknoten. 3 — 7nervig. Nerven derb, wenigstens 3 auslaufend oder oberwärts anastomosirend. Die übrigen verschwindend.
Perigonzipfel	Helmartig zusammenfliessend, wenigstens am Grunde grün geädert.	Die seitlichen Zipfel parallel nach vorwärts gerichtet, purpurn mit dunkleren, seltener am Grunde grün. Nerven.	Wie bei <i>O. Gennarii</i> , aber die Nerven stets purpuroth.
Labellum	Mehr od. wenig nierenförmig-verkehrteiförmig, kurz dreilappig mit gezähnten, seitlich hinabgeschlagenen Lappen. — Färbung verschieden aber stets dunkel geädert und am Schlunde punktet.	Breit nieren- od. verkehrteiförmig mit keiliger Basis; vorne abgerundet, gezähnt oder auch sehr kurz dreilappig, flach, ausgebreitet, dunkel, selten hellpurpurn, mit dunkleren Adern und häufig auch solchen Punkten.	Länglich-verkehrteiförmig mit aufgebogenen Rändern, also rinnig hohl. Hellpurpuroth mit dunkleren Adern, niemals punktiert.
Sporn	Dünn, so lang als der Fruchtknoten, geschweift gebogen, wagrecht oder schief abstehend.	Dünn-kegelförmig, wagrecht, schief oder senkrecht herabsteigend, etwas länger als der halbe Fruchtknoten.	Dick-kegelförmig, senkrecht hinabsteigend, länger als der halbe Fruchtknoten.

Dieses ist die Mittelform, welche am häufigsten vorkommt. Ausserdem beobachtete ich jedoch noch zwei andere Kombinationen, wovon die eine näher zu *O. picta*, die andere näher zu *O. rubra* steht, und die ich aus oben bemerkter Ursache ebenfalls nicht mit neuen Namen versehe, sondern nur als Abänderungen anführe:

*β. pseudorubra* (*O. subpicta* × *rubra*) = *O. Gennarii* *β. pseudopapilionacea* Freyn exsicc. a. 1875. — Habitu *O. rubrae*, se differt labello punctato, convexo, (nec concavo) bracteis minoribus. ♀ Floret

incaute Majo. Ocurrit inter parentes et in societate *O. Gennarii* typicae ad colle „Corniale“ dicto prope oppidum Pola Istriae.

*γ. pseudopicta* (*O. superpicta* < *rubra*). Habitu et labello formae *O. pictae* robustae, ab haec vero differt floribus (usque 1 Cm.) majoribus, labello subconcavo (nec convexo), bracteis lacte-purpureis 3—7nerviis calcare aequilongis vel subsuperantibus. Habitat in graminosis humidis silvae Imperatoris (Kaiserwald) ad urbem Pola Istriae, ubi legi in societate *O. pictae* et *O. rubrae* 30. Aprili 1876.

Es ist bemerkenswerth, dass ich, trotz der in zahllosen Farbenvarietäten prangenden *O. picta* an *O. Gennarii* nie anders gefärbten Blüthen fand, als purpurne oder violett-purpurne; ein einziges Exemplar unter circa 100 bisher beobachteten war hellpurpurroth, fast fleischfarben. Es scheint also, dass die die Befruchtung vermittelnden Insekten nur die dunkelblühenden Formen der *O. picta* aufsuchen, oder dass die Befruchtung der hellblüthigen (oft weit zahlreicheren) Exemplare mit Pollen der *O. rubra* und umgekehrt unmöglich ist, oder wenigstens nur in den seltensten Fällen gelingt.

## Ueber *Septosporium curvatum* A. Br.

Von Friedr. Hasslinszky.

In Nr. 1 1877 dieser Zeitschrift veröffentlicht F. de Thümen einige neue österreichische Pilze, darunter auch *Cladosporium pestis* Thm. nov. spec., zu welcher ich mich veranlasst fühle, folgende Ergänzungen mitzutheilen.

Die erste Beschreibung dieses Pilzes gab Alex Braun 1854 in seiner Schrift „Ueber einige neue oder wenig bekannte Krankheiten der Pflanzen“ mit Beiträgen von Dr. Caspary und de Bary S. 15 und 16 sammt Zeichnung Taf. I. A. 1, 2, 3, 4 und nannte den Pilz *Septosporium curvatum*. Der Pilz wucherte in und auf den Blättern der Pseudoakazie, die er wie bei uns das Weinlaub tödtete. Später 1869 beobachtete selben Fuckel (Symb. myc. S. 104 u. Taf. 11 Fig. 33) am Weinlaube und stellte ihn, auch nach meiner Erfahrung, ganz richtig als Conidienform zu *Sphaeria Vitis* Rbh.

Nachdem ich Gelegenheit hatte, im Jahre 1875 die Entwicklung des ganzen Pilzes bis zur Sporenreife der Sphäre zu beobachten, stellte ich die bisherigen Daten, ergänzt durch meine eigenen Erfahrungen, in einer Monographie unter der Aufschrift „a tröllő öbölje“ zusammen, welche Arbeit im 7. Bande der Ertekezések a természettudomány köréből der ungar. Akademie 1876 erschien. Der Monographie liegt eine Tafel bei, welche den ganzen Formenkreis des Pilzes in 23 Figuren darstellt.

Aus dieser Darstellung ist zu ersehen, dass man den Formenkreis des *Cladosporium* bedeutend erweitern müsste, wollte man

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische  
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics  
and Evolution](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [027](#)

Autor(en)/Author(s): Freyn Joseph Franz

Artikel/Article: [Ueber einige Pflanzen,  
insbesondere der österr.-ungar. Flora. 52-55](#)